

Predigtreihe 2021 „Näher als Du denkst“ Judentum und Christentum

Auszeit vom Alltag

Schabbat beziehungsweise Sonntag

Predigt am 7. Sonntag nach Trinitatis, 18.07.2021 von Karlheinz Potthoff

(Es gilt das gesprochene Wort!)

So, liebe Gemeinde, lautet das heutige Thema in unserer Sommerpredigtreihe

„Beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst.“

In der Erzählung: „Die Maschine steht still“ des amerikanischen Autors Forster aus dem Jahre 1909 wird folgendes erzählt:

Die Menschen werden von einer Maschine beherrscht, die alles regelt. Denken wird vorgegeben, Kommunikation erfolgt über eine Art Bildtelefon, persönliche Begegnungen gibt es im Grunde nicht. Man kennt das Handbuch der Maschine fast auswendig, sie wird verehrt wie ein Gott. Es heißt: „Die Maschine ernährt uns und bietet uns Obdach, durch sie sehen wir einander, in ihr gründet unser Sein. Sie ist eine Freundin der Ideen. Die Maschine ist allmächtig und ewig. Gesegnet sei die Maschine.“

Das Problem: Niemand kann die Maschine mehr kontrollieren. „Es gab auf der Welt niemand mehr, der das Ungetüm restlos verstand.“

Und dann steht sie still.

Das ist der Beginn einer Katastrophe. Es kam der Tag -Zitat: „an dem auf der ganzen Welt, ohne jede Vorwarnung, ohne jedes Symptom der Anfälligkeit, das gesamte Kommunikationssystem zusammenbrach und die Welt, so wie die Menschen sie kannten, ihr Ende fand.“

Am Schluss heißt es: „Ach morgen...morgen setzt irgendein Dummkopf die Maschine wieder in Gang“. „Niemals“, sagte Kuno, „die Menschheit hat ihre Lektion gelernt.“ Aber das war nur eine Hoffnung.

Literatur darf zuspitzen und überzeichnen.

Das ist hier vielleicht der Fall.

Aber dass wir in der Gefahr stehen, uns häufig genug in einer Maschinerie der Geschäftigkeit zu verheddern, dass die Gefahr besteht, in einem ununterbrochenen, immer gleichen Alltag der Aufgaben keine besonderen Akzente mehr zu setzen, das ist wohl so.

Eine Maschinerie ist das, die es liebt, zu herrschen und zu beherrschen.

Eine Maschinerie, die sich keine Ruhe gönnt und keine Ruhe gibt. Die irgendwann droht als alternativlos zu erscheinen.

Routine und Zwang sind ihre Kennzeichen.

Damit nicht alles in einer Katastrophe endet wie in der Erzählung, damit wir uns und die Welt nicht eines Tages verlieren und uns nicht mehr wiedererkennen, bieten uns der Schabbat und der Sonntag ein Innehalten, eine Pause an. Zu unser aller Wohl und Heil.

Der Schabbat.

Das erste, was in der Bibel heilig genannt wird, ist ein Tag.

Gen. 2,3: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“

Die ersten sechs Schöpfungstage mit ihrer Arbeit fand Gott „gut“, aber den siebenten erklärte er für „heilig.“

Die Grundbedeutung des hebräischen Wortes für heilig (kadosch) meint: „abgetrennt/unterschieden sein.“

Der Fluss der Zeit wird gegliedert, indem ein Tag von den übrigen abgehoben wird. Wie er begangen und von uns Menschen in seiner Heiligkeit gewürdigt werden soll, lesen wir in den Zehn Geboten: Ex.

20

„Gedenke de Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst Du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Schabbat des Ewigen, deines Gottes. Da sollst Du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Ewige Himmel und Erde gemacht und das Meer

und alles, was darinnen ist und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Ewige den Sabbat und heiligte ihn.“

Arbeitsruhe ist also das wichtigste Merkmal des Schabbats.

Arbeitsruhe für alle: Kein Privileg für Reiche, sondern für alle: Kinder, Sklaven Vieh, Fremde. Recht auf Ruhe.

Einmal nicht schufteten, einmal keine Befehle, einmal keine Unterscheidung von oben und unten.

Einmal in der Woche so etwas wie einen Vorgeschmack vom kommenden Reich Gottes.

Das tut gut. Das unterbricht heilsam. Die Maschinerie stoppt.

Der Schabbat kennt eine Reihe von Ritualen.

Dabei geht es um die zeitliche Einteilung des Tages, um gemeinsames Essen und Trinken, um Familien- und Freundesbesuche. Dazu gehört der Besuch der Synagoge und das Studium der Thora, der hebräischen Bibel.

Die Schabbatruhe meint also nicht einfach: Faulenzen, Nichtstun.

Sie gewährt vielmehr die Freiheit, Zeit zu haben für Gott und die Menschen. Sie öffnet Räume der Begegnung und des Nachdenkens: Was ist wichtig, worauf kommt es an, was trägt mich und woraufhin lebe ich?

Unterbrechung der alltäglichen Tätigkeiten.

Es gibt genaue Auflistungen und unterschiedliche Meinungen darüber, welche sonst üblichen und notwendigen Arbeiten man am Schabbat überhaupt tun kann und darf.

Wobei diese Gebote aber immer dann übertreten werden dürfen, wenn es um die Rettung von Leben geht. Darin sind sich die Rabbiner einig.

Und Jesus, der mit den Menschen, die ihm folgten, selbstverständlich den Schabbat feierte, sagte einmal, als sie sich am Schabbat auf einem Feld den Hunger mit Ähren stillten: „Der Schabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Schabbats willen.“ Und als man ihn wegen einer Heilung am Schabbat anging, fragte er die Ankläger: „Was ist am Schabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten?“ Sie aber schwiegen.

Und wir ahnen die Antwort, die Jesus geben würde.

Damit sind wir im NT angekommen.

Da, wie schon gehört, steht der Schabbat keineswegs infrage. Er wird von Jesus wie auch von den sich langsam bildenden kleinen und schwachen Urgemeinden begangen. Er bleibt ihnen kostbar.

Aber daneben nimmt in den Jesus- Gemeinden langsam der Tag Gestalt an, der schließlich in den Sonntag mündet und zum wöchentlichen Hauptfesttag der christlichen Kirchen wird. Es ist Kaiser Konstantin, der 321 den wöchentlichen Ruhetag auf den Tag der verehrten Sonnengottheit legt. Er wählt ihn, um Christus als das Licht der Welt zu bezeugen. Als die Sonne der Gerechtigkeit.

Es ist der Tag der Auferstehung. Der Ostertag. Der Sonntag wird zum Tag, an dem die christlichen Gemeinden des Todes und der Auferweckung Jesu Christi gedenken. Jeder Sonntag ein Ostertag! Es fällt Licht in die Welt des Todes.

Eigentlich könnte jeder Sonntagsgottesdienst österlich beginnen: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“

Der Sonntag wird am ersten Tag der Woche, also am Tag nach dem Schabbat gefeiert.

In Lukas 24 lesen wir: „Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein weggerollt war.“

Lange Zeit waren Kalender so aufgebaut, dass der Sonntag als erster Tag der Woche rot voranstand. Nicht wie heute als letzter Tag der Woche. Wir sind daran längst gewöhnt und sagen mit Blick auf Samstag und Sonntag: „Schönes Wochenende.“

Manchmal versuche ich noch zu differenzieren und sage wenigstens: Schönen Sonntag!

Vieles von dem, was den Schabbat ausmacht: Unterbrechung, Pause, Arbeitsruhe, Innehalten, Familientreffen, Bibelstudium, Gottesdienste – wurde auch in den Sonntag mit hineingenommen.

Und wie halten wir es damit?

Wie nutzen wir die so wichtige Chance, uns unterbrechen zu lassen?

Unser Grundgesetz stellt den Sonntag nach wie vor unter besonderen Schutz:

Artikel 139: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung geschützt.“

Damit bietet uns unser Staat eine große Freiheit an, die wir nicht leichtsinnig verspielen sollten.

Über die rein religiöse Bedeutung des Sonntags hinaus ist er seit 1700 Jahren (Jubiläum: 321 Konstantin) zu einem für die Menschen wichtigen Kulturgut und Bestandteil des Lebens geworden.

Er erinnert daran: Der Mensch lebt nicht nur durch Arbeit und Konsum. Heißt für mich immer noch: Sonntagsarbeit ist auf das für die Gesellschaft notwendige Minimum zu beschränken. Um Mensch sein zu können, brauchen wir das, was der Grundgesetzartikel „seelische Erhebung“ nennt, Befreiung aus den Zwängen der Woche, Stopp der Alltagsmaschinerie, damit der Mensch -Mensch sein kann.

Sonntag. Ruhe wahren.

Den ruhenden Gott nachahmen und ihm darin Ehre geben.

Amen.